

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Inserate  
Wochen zu 4 gelobten Zeitungen  
über deren Raum mit 20 Pf. be-  
rechnet und bei einmündiger Bezahlung  
Kübelzahlung oder Kasse gezahlt.  
Berechnungen 16 Pf. Insetze  
müssen bis spätestens 10 Uhr  
früh in der Expedition eingehen  
und sind im Voraus zu bezahlen.  
Expedition:  
Zwingerstraße 22, part.  
Telefon: Amt 1, Nr. 1700.  
Abdruck ist nicht mit Ausnahme der  
Gemein- und Feilstage.

Abonnementpreis  
mit der wöchentlich erscheinenden  
Sächsischen Arbeiter-Zeitung  
für ein Jahr 2,75. Unter Bezugnahme  
auf die Bekanntmachung des Reichs-  
Justizministeriums vom 1. März 1903  
für die Zeitungs- und Zeitschriften-  
steuer.  
Redaktion  
Zwingerstraße 22, Pt. II.  
Telefon: Amt 1, Nr. 1700.  
Telegraphisch: 1700.  
Verantwortlicher Redakteur:  
Karl Fischer.

Nr. 143.

Dresden, Donnerstag den 25. Juni 1903.

14. Jahrg.

## 3 087 000

Wähler stimmten am 16. Juni

### sozialdemokratisch.

Der Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie gegen 1898 betrug, da 1898 2107000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden,

### 980 000,

fast 1 Million Zuwachs!

#### O welche Lust, Soldat zu sein!

Von Ende März bis Ende Juli wurde durch die unabhängige Presse die gerichtliche Aburteilung von 38 militärischen Vorgesetzten wegen Mißhandlungen, Beleidigungen und vorchriftswidriger Behandlung von Soldaten bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 9 Jahre 10 Monate 21 Tage Gefängnis, 1 Jahr 9 Tage mittlerer Arrest, 4 Monate 18 Tage gelinder Arrest, 7 Tage Stubenarrest, 3 Degradationen, 1 Entfernung aus dem Heere. In Summa betragen die Freiheitsstrafen 13 Jahre 9 Monate 23 Tage, wobei zu bemerken ist, daß die Bestrafung in den meisten Fällen sehr nachsichtig war und daß die Offensivität nur einen kleinen Bruchteil der abgeurteilten Soldatenmißhandlungen erfährt. Von den erwähnten Freiheitsstrafen treffen auf Preußen: 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 9 Jahre 6 Monate 19 Tage Gefängnis, 6 Monate 21 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 29 Tage gelinder Arrest, 7 Tage Stubenarrest; auf Bayern: 10 Tage mittlerer Arrest, 1 Monat 12 Tage gelinder Arrest; auf Sachsen: 4 Monate 2 Tage Gefängnis, 5 Monate 8 Tage mittlerer Arrest, 5 Tage gelinder Arrest. Preußen hat also mit eben so wie im ersten Quartal die schweren Mißhandlungen fast allein auf seinem Konto. Die drei Degradationen, der Ehrverlust und die Entfernung aus dem Heere wurden ebenfalls in Preußen verhängt. Am besten haben es die Soldatenschilder in Bayern. Während nämlich im übrigen Reich mißhandelnde Unteroffiziere und Sergeanten in leichteren Fällen gewöhnlich in den mittleren Arrest gesperrt werden, ist es in Bayern fast Regel geworden, derartige Soldatenquäler mit gelindem Arrest durchzuschläpfen zu lassen. So wurde vom Münchener Kriegsgericht ein Oberjäger, der einen unbeholfenen Rekruten beehrte, vor den Bauch stieß, mit der Seitengewehrseiche schlug und

ihm auch noch erklärte: „Ich kann Sie drücken, bis Sie bereden“ mit nur 9 Tagen gelindem Arrest bestrafte. Von den bestrafte Vorgesetzten wollen wir jene nennen, die sich die schwersten Ausschreitungen zu schulden kommen ließen: 1. Preußen: Sergeant Barneke vom Infanterie-Regiment Nr. 82 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Entfernung aus dem Heere, Friedrich Hüßener 4 Jahre 1 Woche Gefängnis, Degradation, Unteroffizier Reigel vom Infanterie-Regiment Nr. 52 3 Jahre Gefängnis und Degradation, Unteroffizier Paul Kisch vom 15. Pionier-Bataillon 1 1/2 Jahre Gefängnis, Degradation, Sergeant Emil Wegleb vom Infanterie-Regiment Nr. 16 4 Monate Gefängnis, Unteroffizier Kosta vom Mainzer Fußartillerie-Regiment 3 Monate Gefängnis, Unteroffizier Heinrich Hüneke vom Grenadier-Regiment Nr. 11 2 Monate Gefängnis, Unteroffizier Heul vom Infanterie-Regiment Nr. 156 2 Monate Gefängnis, Unteroffizier Schulz des Infanterie-Regiments Nr. 116 7 Wochen Gefängnis, Unteroffizier Gustav Müller vom 7. Artillerie-Regiment 30 Tage mittlerer Arrest, Unteroffizier A. Weber vom Infanterie-Regiment Nr. 115 21 Tage mittlerer Arrest. Außerdem hat Preußen wieder einen wegen Mißhandlung bestrafte Offizier aufzuweisen, nämlich den Leutnant Ritschmann vom Infanterie-Regiment Nr. 21 mit 7 Tagen Stubenarrest. 2. Sachsen: Unteroffizier Berger vom 78. Feldartillerie-Regiment 11 Wochen Gefängnis, Unteroffizier Albert Schlegel vom 32. Feldartillerie-Regiment 45 Tage Gefängnis, Unteroffizier Hermann Haack 28 Tage mittlerer Arrest, Unteroffizier Schumann des 12. Pionier-Bataillons 28 Tage mittlerer Arrest. 3. In Bayern ist der Höchstbestrafte der Unteroffizier Karl Eggers vom 20. Infanterie-Regiment mit 10 Tagen mittlerem Arrest. Die übrigen bayerischen Soldatenmißhandler kamen alle mit gelindem Arrest davon.

Über die Mißhandlungen selbst können wir wegen Raummangels nicht eingehend berichten, sondern nur die freiesten Fälle kurz erwähnen. Das schönste Exemplar der Soldatenquäler ist in diesem Vierteljahr der Sergeant Barneke, der allein 138 Fälle von Mißhandlungen auf dem Gewissen hat. Unter anderem stieß er einem Mann eine Seitengewehrseiche in den Arm, einem zweiten pußte er in den Mund, einem dritten ins Gesicht, einem vierten ließ er die Füßhaken mit einer Wurzelbirne abreiben, einem fünften fogar die Kerzengewand. Dieser „Soldatenzerzeher“ ist ein würdiges Seitenstück zu dem Unteroffizier Große, der im vorigen Quartal die „Kälme“ für Soldatenhinderei errang, indem er einem Rekruten, der seine Nase verunreinigt hatte, die Extremitäten mit den Zähnen herausschleifte. Neben dem Sergeant Barneke kann auch der Unteroffizier Kisch sich sehen lassen, der, abgesehen von vielen anderen Quälereien, seinen Untergebenen beim Turnen Lohse in den Mund stopfte und ihnen befahl, das Sprungseil mit den Zähnen vom Boden aufzuziehen. Auch der Unteroffizier Weber ist eine hübsche Erscheinung. Er laud Rekruten ein Ohr am Schlüsselknopf fest, damit sie beim Griffreifen die Köpfe ruhig halten sollten. Einen Mann wurde dadurch ein Ohrschädel unter großen Schmerzen abgerissen. Als er wieder geheilt war, erhielt er von seinem Feindgenossen auch noch einen Schlag auf das verletzte Ohr, so daß es wieder aufbrach. Urteil siehe oben: 3 Wochen mittlerer Arrest. Es ist halt doch eine Lust, Soldat zu sein!

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß im ersten Quartal 1903 die gerichtliche Aburteilung von 79 Vorgesetzten wegen Mißhandlungen usw. bekannt wurde. An Strafen wurden dabei ausgesprochen: 23 Jahre 8 Monate 19 Tage Freiheitsstrafe, 9 Degradationen, 1 Entfernung aus dem Heere, 1 fünfjähriger Ehrverlust! Trotzdem aber sind die Soldatenhindereien nur Hirngespinnste der Sozialdemokratie.

#### Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters.

Aus der Selbstbiographie des Arbeiters Karl Fischer.  
Der Abschied.  
Da hatte ich den letzten Tag gearbeitet, danach zog ich den folgenden Tag das hübsche Sonntagsgewand an, was ich noch hatte, es sah für Wochentags noch gar nicht so schlecht aus, und ging nach dem Werke und holte mir zunächst das Geld. Aber als ich das Geld hatte, da suchte ich den Ansehenjühr auf, denn ich wollte ihn mitnehmen nach dem Direktor, damit ich sie beide beisammen hätte und die Sache desto schneller ging. Da wollte ich ihn zunächst vor dem Direktor anfragen und wollte diesen fragen, was der Ansehenjühr in der Steinfabrik zu suchen hätte, und woher er sein Gehalt bekäme, so er doch von der ganzen Arbeit nichts verstand, und sich weder um die Leute noch um das Gewicht kümmerte, und bloß darauf hörte, was ihm der Meister vorkam. Und wenn mir der Direktor etwa dumme Ratschläge gab, da wollte ich gleich alle beide an die Luft setzen und selber Direktor sein. Da ich ihn den Ansehenjühr, als er gerade unterwegs war, von der Steinfabrik nach der Pflanzhütte zu gehen, da ließ ich trab, um ihm den Weg abzuschneiden, damit er mir nicht in der Pflanzhütte verschwinden sollte, da gelang mir dies, da kehrte er in einiger Entfernung von mir um und ging zurück nach der Steinfabrik und ich hinterdrein. Aber vor der Steinfabrik bekam er sich anders und sagte: „Rein, nein, nicht Ansehenjühr, aber da sprang ich vor und sagte: „Rein, nein, nicht nach dem Bureau, nachher, wir wollen hier erst einmal zusammen sprechen“, dabei umkreiste ich ihn, da ging er wieder zurück nach der Steinfabrik; da hatte der Meister das durchs Fenster gesehen, da kam er heraus und stellte sich neben den Ansehenjühr, da standen wir alle drei draußen vor der Thür. Da besetzte ich die Thür, daß sie mir nicht hinein sollten, da rief ich dem Ansehenjühr zu: „Na, Sie sind ja nun schon so aus-  
nahmungsweise lange hier, Ihnen gefällt's wohl hier, wollen Sie

noch nicht bald wieder weg, Ihr Haus haben Sie ja wohl schon verkauft!“ Da wandte sich der Meister an den Ansehenjühr und sagte bedeutsam: „Sehen Sie, Herr Ansehenjühr, sehen Sie wohl, so macht er's.“ Da nickte der Ansehenjühr kaum merkbar dem Meister verständig zu, da rief ich: „Ja, so macht er's! er wird's schon gleich noch ganz anders machen!“ Das ist kein Wunder, wenn solche Meisters und Ansehenjührer eine Werkstatt verwalten wollen, da geht alles zu Grunde, denn der eine verhält nichts davon und der andere auch nicht, da macht er's ja! Da fragte der Ansehenjühr den Meister halblaut: „Haben Sie so etwas schon gehört?“ Da schüttelte der Meister den Kopf, da rief ich dem Ansehenjühr zu: „Jetzt kommen Sie einmal mit zum Herrn Direktor.“ Da fragte er mich recht artig: „Sie haben wohl heute morgen gut gefrühstückt?“ Da hätte ich dem Ansehenjühr schon Bescheid sagen können, wenn es mir darum bloß zu thun gewesen wäre, denn wenn er bloß von Zeit zu Zeit einmal die Lohnlisten nachgesehen und sich auch etwas dabei gedacht hätte, da konnte er wissen, daß dieser Biß bei mir nicht zutrifft; ich hatte ja noch nicht einmal die Steuer bezahlt, und das Geld, wovon ich die Steuer bezahlen konnte, das hatte ich doch eben erst von der Kasse geholt und hatte es in der Tasche und war noch nicht damit vom Werke runtergekommen, wo sollte ich denn da gut gefrühstückt haben. Da sagte ich ihm die Wahrheit, aber ganz ruhig, und schüttelte ein wenig den Kopf, aber ich sah ihn noch desto ernster an: „Rein, ich habe heute morgen noch gar nichts gegessen.“ Aber danach rief ich wieder lebhaft aus: „Kommen Sie jetzt mit zum Herrn Direktor“; da sagte er richtig: „Dazu habe ich keine Lust“; da sagte ich dringend: „O kommen Sie nur mit, kommen Sie mit mir“; da sagte er feil: „Rein, nein, ich gebe nicht mit.“ Da fragte ich: „Na, weshalb denn nicht?“ da sagte er wegworfend: „Ich habe keine Lust dazu.“ Aber dieses fand ich gar nicht schön und war jetzt in Verlegenheit, denn ich hatte sicher darauf gerechnet, daß er mitkäme, aber da machte er sich meine Verlegenheit folglich zu nütze und wandte sich um und ging schnell in der Richtung nach seinem Bureau hinwo. Da fragte ich Mitleiden und ließ ihn ruhig laufen, denn mitkommen wollte er ja doch nicht, und wenn er dazu keine Lust hatte, da konnte

ich weiter nichts damit anfangen, aber es wäre noch die einzig mögliche Rettung gewesen, wenn er mitgekommen wäre. Da gab ich die Thür frei, daß der Meister hindurch konnte, da hatte ich hier nichts mehr zu thun und ging langsam vor nach der Pfortnerbude.  
Nun ich mit dem Ansehenjühr fertig war, wollte ich nach meinem Abgangsdirektor, um mir meine Entlassung zu holen und von ihm etwas Näheres wegen meiner Kündigung zu erfahren. Da wandte ich mich nach dem Hauptbureau, denn ich hatte mich vorher danach erkundigt, wo er seinen Sitz hatte, da begegnete ich dem Bureauassistenten und fragte nach Herrn Voos und hörte, daß er nicht da wäre, aber er unterrichtete mich folglich, daß ich mir meine Entlassung nicht bei Herrn Voos, sondern bei dem Ansehenjühr holen müßte. Da war mir das sehr zuwider, daß ich noch einmal zu dem sollte, denn dazu hatte ich wenig Lust, und es war nicht mehr weit vom Mittag, und ich hatte noch keinen Kaffee getrunken. Da war mir ziemlich flau von diesem Vormittag, da wollte ich mit meiner Entlassung warten und wollte Nachmittag wieder kommen. Dann war auch Herr Voos hoffentlich zu sprechen, da ging ich unzufrieden nach Hause ins Quartier. Aber im Hause ward ich wieder zufriedener, und als ich Mittagbrod gegessen hatte, war mir wieder ganz wohl und ich freute mich darauf, daß ich heute nachmittag endlich einmal sollte ein Bureau zu sehen kriegen. Denn solange ich auf dem Werke war, hatte ich schon viel von den Bureauassistenten gehört, aber ich hatte noch keine zu sehen bekommen, denn ich war die ganze Zeit über auf dem Werke nie ein einziges Mal in ein Bureau gekommen. Ich war auch nicht neugierig gewesen, aber heute war ich darauf recht neugierig. Nun hatte ich oft sagen hören, daß vor 3 Uhr auf den Bureauassistenten was zu machen wäre, also mußte ich warten bis 3 Uhr wäre. Da wartete ich, aber die Zeit dauerte mir lange.  
Punkt 3 Uhr nun ging ich rüber nach dem Stahlwerk und befragte mich nach dem Ansehenjühr seinem Bureau und wurde zurückgewiesen und wollte ganz gewiß dem Ansehenjühr sein Wort mehr sagen. Da ward ich überdies erst geärgert, aber ich kann nicht sagen, wie das manchmal mit mir ist; denn

Der Mann ist nicht größer hoch, von feiner Größe hatten  
hübschen Teil der Welt während eines Zeitraumes von acht  
behalten, aber er hat einen feinen, feinen, feinen, feinen, feinen  
Der Mann ist nicht größer hoch, von feiner Größe hatten  
hübschen Teil der Welt während eines Zeitraumes von acht  
behalten, aber er hat einen feinen, feinen, feinen, feinen, feinen